

**Rede des Präsidenten des Europäischen Rates, Herrn José M. Aznar,  
anlässlich der Eröffnungstagung des Konvents zur Zukunft Europas  
Brüssel, 28. Februar 2002**

Herr Parlamentspräsident,  
Herr Kommissionspräsident,  
Herr Vorsitzender des Konvents,  
meine Damen und Herren,

am heutigen Tage nimmt der Konvent seine Arbeit auf und setzt damit die vom Europäischen Rat in Laeken getroffene Vereinbarung in die Praxis um, die nächste Regierungskonferenz in einem breiten und transparenten Rahmen vorzubereiten.

Entsprechend dem Vorgaben der Erklärung von Laeken eröffnen wir heute feierlich die Arbeit des Konvents, zu dessen Vorsitzenden Valéry Giscard d'Estaing aufgrund des großen Ansehens ernannt wurde, das er im Laufe seiner langen politischen Karriere erworben hat.

Wie Sie sich alle vorstellen können, erfüllt mich dieser Akt mit besonderer Zufriedenheit, und dies gilt ebenfalls für den spanischen Vorsitz.

Wir stehen dem Vorsitzenden Giscard d'Estaing, den stellvertretenden Vorsitzenden Amato und Dehaene sowie allen Mitgliedern des Konvents für alles zur Verfügung, das getan werden kann, damit ihr Auftrag erfolgreich und im Rahmen des festgelegten Zeitplans erfüllt werden kann.

Meine Damen und Herren,

der Grund für unsere heutige Zusammenkunft liegt in Nizza. In Nizza kam man nach schwierigen Beratungen zu einem Einvernehmen über die unerlässlichen institutionellen Reformen, die im Zusammenhang mit der Erweiterung durchzuführen sind und die künftige Union vorbereiten. Der Vertrag von Nizza war die Antwort auf eine politische Realität von großem Gewicht, die Wiedervereinigung des Kontinents, und er konnte dank des geschickten Einsatzes des französischen Vorsitizes angenommen werden. Anschließend haben wir, die Staats- und Regierungschefs, den Konvent einberufen, der heute seine Arbeit aufnimmt, da uns klar war, dass die neue Phase neue Arbeits- und Beratungsverfahren erfordert, damit wir entsprechend dem Motto des spanischen Vorsitizes in diesem Halbjahr weiterhin "mehr Europa" verwirklichen.

Meine Damen und Herren,

die europäische Einheit, wie sie bis heute erreicht wurde, ist der Sieg einer historischen Erfahrung. Die Grundpfeiler unserer heutigen Union sind zweifelsohne die gemeinsamen Politiken und die starke bindende Kraft des Binnenmarktes und der einheitlichen Währung. Daher teile ich nicht die Auffassung derjenigen, die eine existenzielle Krise im Integrationsprozess verspüren.

Diese angebliche Krise fällt im Gegenteil mit einer besonders dynamischen Phase des Einigungsprozesses zusammen; dies zeigt sich daran, wie schnell der Euro in Umlauf gebracht wurde, an den Fortschritten in dem neuen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts daran, dass nun tatsächlich mit einer gemeinsamen Verteidigungspolitik begonnen wird und an den neuen Impulsen zur Modernisierung und Reform im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Und diese Dynamik überträgt sich auch auf unseren Konvent und auf den gesamten Prozess der Erweiterung und Wiedervereinigung Europas.

Mitunter zwingt die Weltlage die Union, ihr Voranschreiten zu beschleunigen. Ein berühmter europäischer Denker, der Spanier Ortega y Gasset, forderte die Einheit der europäischen Staaten, um dem Nationalismus und dem drohenden Verfall in diesem "Europa" genannten Teil der Welt Einhalt zu gebieten. In diesem Sinne muss es den europäischen Entscheidungsträgern von heute ein dringendes Anliegen sein, die Rolle Europas in einer Welt, die sich mit dem Eintritt in ein neues Jahrtausend tiefgreifend verändert hat, neu zu bestimmen.

Vergessen wir aber nicht, dass wir uns nur dank unserer Erfolge jetzt ehrgeizigeren Zielen zuwenden können. Ich glaube, dass wir diese neuen Ziele nur erreichen können, wenn die oberste Richtschnur unserer Handlungen auch weiterhin die Konsolidierung des europäischen Projektes ist. Dies ist dem ersten Anschein zum Trotz keine leichte Aufgabe und auch kein konservatives oder - wenn Sie möchten - konformistisches Konzept. Es setzt voraus, dass zwei Grundgedanken weiterentwickelt und zu Ende gedacht werden.

Der erste ist der, dass unsere Zukunft von dem Gleichgewicht zwischen der grundlegenden kulturellen Einheit Europas und seiner offenkundigen historischen Vielfalt abhängt. Die politische Zukunft Europas liegt in der Gestaltung einer pluralistischen Verfassung, die den verschiedenen Rechtsordnungen seiner Mitgliedstaaten Rechnung trägt.

Was in der Erklärung von Laeken als "Weg zu einer Verfassung für die europäischen Bürger" beschrieben ist, ist die Weiterentwicklung eines Rechts, des Gemeinschaftsrechts.

Der zweite Grundsatz des europäischen Integrationsprozesses ist die schrittweise Übernahme von Politikbereichen durch die Union, die bis dahin ausschließlich Sache der Mitgliedstaaten waren.

Eine bessere Aufteilung und gleichzeitig eine klarere Definition der Zuständigkeiten der Europäischen Union zu erzielen, ist sicherlich keine leichte Aufgabe, da wir in der Lage sein müssen, Muster und Lösungen anzubieten, die eine wirkliche Verbesserung des täglichen Lebens der europäischen Bürger darstellen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Zuständigkeiten klarer und genauer abgesteckt werden müssen, wenn wir festlegen wollen, was wir gemeinsam tun wollen, damit der Bürger die Aufgabenverteilung in der Union leichter erfassen und so auch Rechenschaft fordern kann.

Dies darf jedoch nicht dazu führen, dass das europäischen Projekt gegenüber dem, was bereits erreicht und gefestigt wurde, zurückgeworfen wird.

Was wir bisher gemeinsam getan haben - und was ja auch zu einem unverhofften Lebensstandard für ganz Europa geführt hat, müssen wir auch weiterhin gemeinsam tun.

So ist die Einführung des Euro nicht als Ziel, sondern als Ausgangspunkt anzusehen. Nachdem wir dieses bedeutende Vorhaben nunmehr verwirklicht haben, müssen wir uns den Bereichen zuwenden, in denen die Bürger - auch aufgrund der internationalen Lage - ein verstärktes Tätigwerden der Union erwarten: mit dem weiteren Ausbau des Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, mit der Modernisierung des europäischen Sozialmodells vor dem Hintergrund des Ziels der Vollbeschäftigung und mit der Erarbeitung einer wirklichen gemeinsamen Außen- und Verteidigungspolitik.

Meine Damen und Herren,

der europäische Integrationsprozess ist kein Selbstzweck, sondern ein Instrument im Dienste der höchsten Werte der europäischen Kultur: der für alle geltenden Grundrechte ohne Diskriminierung, der pluralistischen Demokratien, des Wohlstand für alle und der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit.

Das große Ziel, das die Arbeiten dieses Konvents leiten muss, ist die Gestaltung eines zukunftsfähigen und effizienten Europas.

Ein Europa, in dem allen Bürger unter gleichen Bedingungen die Vorteile des Binnenmarktes, der einheitlichen Währung und des europäischen Sozialmodells zu Gute kommen.

Trotz der großen Fortschritte, die bereits erzielt wurden, haben wir noch viel vor uns. Nur wenn es eine Agenda mit konkreten Projekten und Vorhaben gibt, kann der Bürger sich mit dem Aufbau einer politischen Union identifizieren. Wenn Europa eine Zukunft hat - und davon bin ich zutiefst überzeugt - so muss diese so gestaltet sein, dass die europäischen Bürger wirklich an sie glauben, sie unterstützen und sie positiv beurteilen.

Meine Damen und Herren,

der Europäische Rat und ich persönlich setzen großes Vertrauen in diesen Konvent und seinen Vorsitzenden. Zahllose wichtige und hoch angesehene Persönlichkeiten nehmen an dessen Arbeiten teil.

Ich habe volles Vertrauen, dass der Konvent und sein Vorsitzender den Erwartungen der Europäer gerecht werden, in dem er sich auf die Fragen konzentriert, die unsere Bürger tatsächlich bewegen. Der Erfolg dieses Konvents wird von seiner Fähigkeit abhängen, auf die Befürchtungen und Erwartungen der Gesellschaft einzugehen, die unter anderem im Rahmen der verschiedenen Debatten auf nationaler Ebene sowie im Europäischen Forum der Zivilgesellschaft zum Ausdruck kommen, deren Beiträge in die Erörterungen des Konvents Eingang finden werden.

Für einen geordneten und effizienten Ablauf der Arbeiten des Konvents ist es zum einem von grundlegender Bedeutung, dass zwischen dem Konvent und dem Europäischen Rat eine Synergie besteht, da dieses Organ die endgültigen Beschlüsse über die Reform der Verträge anzunehmen hat, zum anderen ist es äußerst wichtig, dass der für die Dauer der Arbeiten des Konvents vorgesehene Zeitraum eingehalten wird.

Nur dann wird sich die Regierungskonferenz in kurzer Frist auf einen neuen Vertrag einigen können, was zweifelsohne wünschenswert wäre.

Die Herausforderung, vor der der Konvent steht, geht über die an sich schon anspruchsvolle und schwierige Aufgabe der Vorbereitung der Reformen hinaus. Denn es geht auch darum, die Brauchbarkeit eines Verfahrens zu bestätigen, das bereits bei der Ausarbeitung der Europäischen Charta der Grundrechte Anwendung fand.

Die Konsolidierung dieses Modells wäre ein Schritt von enormer Bedeutung für die notwendige Weiterentwicklung des bestehenden Beschlussfassungssystems und ein weiterer Grund zur Anerkennung der Leistung des Konvents, sofern es ihm gelingt, geeignete Vorschläge dafür zu formulieren, wie das europäische Projekt gefestigt und der Integrationsprozess vertieft werden kann und wie wir auf dem Weg zu einer Verfassung der Europäischen Union fortschreiten sollen.

Abschließend möchte ich allen Mitglieder des Konvents meine Anerkennung für die große Ehre aussprechen, die Ihnen durch die Übernahme dieser großen Verantwortung zuteil wird, und Ihnen wünschen, dass Ihnen Ihre Mühe durch Erfolg gelohnt wird.

---